

**Zeitschrift:** The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

**Herausgeber:** Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

**Band:** - (1951)

**Heft:** 1162

**Artikel:** Basel 450 Jahre Eidgenoessich

**Autor:** R.C.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-693482>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## BASEL 450 JAHRE EIDGENOESSISCH.

Am 13. Juli 1951 jährt sich zum 450. Male ein Ende und ein Anfang. Die Geschichte der Stadt Basel erlebte zu Beginn des 16. Jahrhunderts das Ende einer langen, vielbewegten Entwicklung voller Fährnisse und Höhepunkte, und zugleich den Beginn einer Epoche der Stabilität und der Blüte. Bedenkt man, was es heisst, dass eine nach heutigen Begriffen sehr kleine Stadt schliesslich selbstständig und allein internationale Politik betrieb, erinnert man sich — um nur ein interessantes Beispiel herauszugreifen — wie bewundernswert geschickt die Stadt damals diplomatisch operierte, als in finanzieller Bedrängnis Herzog Sigismund von Oesterreich die Landgrafschaft vom südlichen Schwarzwald über Breisach bis weit ins Elsass hinab an den burgundischen Herzog Karl verpfändete! Die Stadt stand mit einem Schlag auf dem Spiel. Von Burgund war sie schier völlig umklammert. Aber es gelang ihr, die Oesterreicher mit den Eidgenossen und den elsässischen Städten zu einer Koalition zusammenflechten, die Karl dem Kühnen Meister wurde; nach Grandson und Murten fiel er im Januar 1477 bei Nancy! Basel stand wieder sicher da.

Wie manches Mal brandeten die Gefahren der grossen Welt an Basels Mauern! Den 1499 ausgebrochenen Schwabenkrieg, die längst fällige Auseinandersetzung des Reiches mit den auf der Höhe ihrer Macht stehenden Eidgenossen, wetterte Basel als Stadt neutral durch. Und das Reich gab im Frieden zu Basel seine Ansprüche an die Eidgenossenschaft recht eigentlich preis. Als Vorwerk und Gebietszuwachs sagte Basel den Eidgenossen durchaus zu. Und Basel suchte Anlehnung.

Mit der Konferenz vom 21. März 1501, wo Basel und die Eidgenossen überraschend schnell einig wurden, beginnt für die Stadt ein völlig neuer Abschnitt ihrer Geschichte; sie ist hinfert Schweizergeschichte. Und die Jahre nach Basels glücklich vollzogenem Eintritt in den Schweizerbund heissen mit Recht die "goldene Zeit". Sie waren eine Zeit des Aufschwungs und der Blüte auf den Gefilden der Kunst, der Wissenschaft, des Handels und Verkehrs.

Gutschweizerische Gepflogenheit, gerade aber auch die dräuenden Zeitalüfe führen Basel dazu — *beide* Basel, Baselstadt und Baselland, muss man seit 118 Jahren sagen — ihres Beitrittes zur Eidgenossenschaft vor 450 Jahren mit aller wünschbaren, feierlichen Festlichkeit zu gedenken. Es gilt, sich auf seinen politischen und geistigen Standort zu besinnen. Frei sind wir und frei wollen wir bleiben, uns selber verantwortlich und auf uns selber gestellt, von keiner anderen Macht der Welt abhängig, niemandem untertan.

In beiden Halbkantonen wurde der tiefere Sinn der Möglichkeiten erkannt, der im äusserlichen Dezimalsystem der Jahrzehnte ruht. Wohl heisst es, man müsse die Feste feiern, wie sie fallen, Gewiss! Aber es gibt Zeiten, wo es dem ganzen Volk not tut, sich zu einem höheren Festtag der Landesgeschichte erneut auf das innere Wesen der Zu- und Zusammengehörigkeit ernsthaft und feierlich zu besinnen. Im gleichen Jahr trat auch Schaffhausen der Eidgenossenschaft bei und vor 600 Jahren bereits vollzog Zürich diesen Schritt. Die Feiern fallen ins gleiche Jahr 1951. Etwas viel des Guten? Durchaus nicht! Recht so, möchten wir sagen.

Männern, darunter Regierungsvertreter der beiden Halbkantone, haben sich unter der rührigen, erfahrenen Leitung von Dr. Rudolf Schwabe zusammengetan, um das äussere Gewand der Feiern abzustecken. Alles wird bestens bereitet sein, wenn am 12. Juli der Bundesrat zusammen mit den Vertretern der 13 alten Orte und der übrigen Kantonsregierungen um 11 Uhr zu vormittäglicher Stunde in Liestal eintrifft. Um halb zwei Uhr zieht ein Festzug durch das Städtchen, und eine Stunde danach vollzieht sich eine Festakt im Kasernenhof zur Begrüssung der Gäste. Eduard Wirs schrieb das mannhafte Wort dazu.

Um vier Uhr am Nachmittag verlassen die eidgenössischen Gäste die Kapitale des roten Krummstabes wieder und fahren dem schwarzen Krummstab, der Stadt Basel, entgegen, wo sie in feierlichem Empfang zunächst zum Münsterplatz geleitet und dort von den baselstädtischen Behörden begrüsst werden.

Am Abend werden sie allesamt der festlichen — vierten — Aufführung des Festspiels beiwohnen, welches Traugott Meyer, der in der Stadt lebende Baselbieter Dichter, auf das beste verfasst und ersonnen hat. Walter Geiser schrieb ihm dazu die kongenial volksnahe Musik, deren Leitung Dr. Hans Münnch in seine erprobte Hand nimmt, während aus weitschichtiger Festspielerfahrung der Basler Dr. Oskar Wälterlin das vielfältige, grossflächige Bühnengeschehen bewegen und lenken wird. Das Spiel "Inlyta Basilea" ist in Buchform bereits erschienen und lässt Schönstes erwarten!

Am Heinrichstag, am 13. Juli, an welchem vor 450 Jahren die der Altstadt nahenden Eidgenossen ein spinnendes Weib vor dem Aeschentor als Wache sitzen sahen, während überall der Ruf erscholl "Hie Basel, hie Schweizerboden und die Stein in der Bsetzi"!, am 13. Juli 1951 wird sich früh um 9 Uhr ein gewaltiger Festzug von wohl über 12 Tausendschäften nach dem Schlachtfeld zu St. Jakob an der Birs bewegen, wo auf grünem Rasen, halb auf Landschäftler-, half auf Stadtboden, der Festakt abgehalten werden soll. Und nach den Reden wird das Volk selbst zu ungezwungener Fröhlichkeit in gutem Beisammensein das Wort erhalten und so den Tag vollenden, der einst vor viereinhalb Jahrhunderten einen so grundlegenden Einschnitt in Basels Geschichte und Geschicke tat.

R.C.



**Panda RIBBONS**  
for  
MILLINERY • BABYWEAR  
LINGERIE • CORSETRY  
etc.  
We make no Cut Edge Ribbons or  
other Substitutes

**SELECTUS LTD.**  
(Under Swiss Management)  
**BIDDULPH, STOKE-ON-TRENT**  
Wholesale & Shipping Only.